

III.

**Nahmen = Büchlein,**  
**Darinne die bey der Tauffe**  
**gewöhnliche Nahmen,**  
**So den Kindern gegeben werden,**  
**ausgeleget,**  
**und in einer guten Deutung**  
**angewendet**  
**werden.**

D

Abra-

### Abraham. Ein Vater vieler.

**S**ott, der ein Vater ist über alles, so da Kinder heist in Himmel und auf Erden, hat auch mich zu seinem Gnaden-Kinde angenommen. Den will ich fürchten, lieben, und vertrauen. Er wird noch ferner vor mich sorgen, sich meiner erbarmen, und mir endlich an den Ort verhelffen, wo ich Abraham, den Vater der Gläubigen, samt allen Auserwählten, werde antreffen.

Der ist ein Abraham, so an den Herren gläubet,  
Und dessen Glaubens Krafft viel edle Früchte treibet.

### Adam. Erde, Staub, und Roth, siehe auch Erdmuth.

Aus Erde ward ich. Auf Erden wohne ich. Von Erde leb ich. Zur Erde werd ich. Worauf wolte ich mir denn was einbilden? Vielmehr will ich dahin bedacht seyn, daß meine unsterbliche Seele in den Himmel eingehe, wenn mein sterblicher Leib wird in die Erde einkehren. Doch weiß ich auch, daß, ob ihn der erste, und alte Adam, nemlich die Sünde, ins Grab bringt, ihr doch der andre und neue Adam, nemlich Jesus Christus, wiederum zum Leben erwecken werde. Das glaube ich gewiß, und fürwahr.

Adam

Adam, Du Armer Mensch, du kleines bißgen  
Erde!

Gedencke, daß dein Leib zu Erd Vnd Asche  
werde.

Adam und Eva.

Adolph, ein Helfer und Erretter,  
siehe auch Gotthelff.

Das muß ich seyn gegen meinen Nächsten, wie  
es der Höchste ist gegen mich. Wills auch  
thun. Mich seiner nicht nur nach allen Vermö-  
gen bey den Menschen, sondern auch mit meinen  
Gebeth bey GOTT, herzlich annehmen. Mein  
Vertraun steht ganz auf diesen HERRN, der ist  
mein Richter, der ist mein Meister, der ist mein  
König, der helffe mir.

Mein GOTT, der ist und bleibt der grosse Helf-  
fersmann,

Der stets geholffen hat, auch helfen wird, und  
kan.

Agidius. Mit einem Schilde versehen.

Der HERR ist mein Schild für mich,  
der mich zu Ehren setzet, und mir mein  
Haupt aufrichtet. Was frag ich nach den Feu-  
sel, und seinen Anhang? Unter GOTTES Schir-  
men, bin ich für den Stürmen aller Feinde frey.  
darauf verlaß ich mich!

Agatha. Gut und fromm, siehe Tobias.  
Albinus. Weiß.

**N**ies weiß. Weiß ist es, was ich bitte: wasche mich **H**err daß ich schneeweiß werde! weiß ist es, was ich habe: Die von meinen Sünden mich reinigende Gerechtigkeit Christi. Weiß ist es, was ich trage: Der Rock eines heiligen Wandels. Weiß ist es, was ich hoffe: Die weißen Kleider der Seligen in Himmel. Weiß bleibt meine Farbe!

Albrecht, gleichsam: einer der alles recht haben will, und auch recht macht.

**G**ott soll dir alles recht der arme Rechte machen, Mach dus auch selber recht in allen deinen Sachen.

Alexander. Ein Helfer und Erretter.  
siehe: Adolph.

Amalia. Gottes Werck, und Arbeit.

**I**ch bin Gottes Werck. Denn er hat mich nicht nur erschaffen, daß ich ein vernünftiger Mensch, sondern auch eine neue Creatur sey in Christo **J**esu. So nun ein jedwedes Werck seinen Meister lobet, warum nicht vielmehr ich? Ich will demnach thun, wozu er mich bestimmet. Die Arbeit meines Berufss so wol, was das Leibliche, und Zeitliche, als das Geistliche, und Ewige anbetrifft. Das wird ihm wolgefallen, und mir wol bekommen.

## Ambrosius. Lieblich und süsse.

Süsse wie Honig und lieblich wie Manna. Aber mein Jesus weit besser denn beydes. Süsse in seinem Worte, lieblich in seinen Erquickungen. Da nun die Brotsamen, so von dieses Herrn Tische fallen schon so angenehme seyn, was wird mir nicht erst bey der vollen Taffel werden? Meine Seele verlangt und sehnet sich nach dieser Himmels-Kost.

Andreas. Starck und tapffer siehe auch Herman, Martinus.

Wail Worte sollen mir nimmermehr aus meinen Sinne kommen: Wachtet! stehet im Glauben! seyd männlich, und seyd starck! drum will ich anlegen den Harnisch Gottes, ich will den Schild des Glaubens ergreifen, ich will den Helm des Heyls aufsetzen. So werde ich denn, wenn das böse Stündlein kömt, Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten. Das helffe mir mein Herr Jesus!

Welt, Teufel Sünd und Tod, die sind es, so mich plagen;

Doch bleib ich starck in Gott. Mit GOTT will ich sie schlagen.

Anna. Siehe Johannes.

Anthonius. Ein Blumenmann.

Wenn ich nicht so hiesse, wollte ich mich noch so heissen lassen. Denn dieser Nahme erinnert

nernt mich zwey nöthiger Stücke meines Christenthums. Erstlich, daß ich in Gottes Vorsorge stehe. Denn, da derselbige die Lilien auf dem Felde so schöne daher wachsen läßt, was sollte er an mir seinem Kinde nicht thun? Hernach, daß mein Ende des zeitlichen Lebens sehlinge kommen könne. Ich bin wie eine Blume, die balde wird, und balde vergehet. Weil nun Gott vor mich sorget, will ich fromm seyn, daß er mich noch ferner seiner Gnade würdige, weil mein Leben balde, und etwa plötzlich auswerden kan, will ich mich noch heute zu einem seligen Ende bereiten. Die Nachrede, daß ich Christlich gelebet, und selig gestorben, werde demaleins die beste Blume auf meinen Grabe seyn.

Ich bin den Blumen gleich, gleich einer edlen  
 Wecke,  
 Indem ich wachß und blüh, und wiederum ver-  
 welcke.

### Apollonia. Verderben.

**V**erdorben an Leib und Seel, in Zeit und Ewigkeit! das bin ich nach meiner sündlichen Geburth. Mein Heyland aber hat eine selige Veränderung damit getroffen, und durch Verbüßung was ich verschuldet zuwege bracht, daß es nunmehr von mir heißet: Nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben! Disß soll mir eine Veranlassung seyn, daß ich den alten Adam  
 in

in mir verderbe durch tägliche Busse, damit er mich nicht verderbe durch neue Verführung. Gott wird mir beystehen.

Amen! Siehe Erasmus.

Augustinus. Augustus. Ein Vermehrer.

Der Herr gibt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Auch dir nicht.

Wenn du wirst Gottes Lob mit allen Fleiß vermehren,

Wird Gott, der gerne gibt, dir mehr und mehr bescheren.

Balthasar. Balser. Ein Herzog.

Der Herzog unser Seligkeit ist mein Herr Jesus. Der ziehet vor mir her, und führet mich an, wie ich, als ein rechtschaffener Christ, streiten, dulden, anhalten, und überwinden soll. Dem will ich folgen bis in Himmel hinein.

Barbara. Frembd.

Gedencke daran, daß du warest ohne Christo, frembde und aussér der Bürger schafft Israël, und frembde von dem Testamente der Verheißung, daher du keine Hoffnung hattest, und warest ohne Gott in der Welt. Nun aber bistu nahe worden durch das Blut Christi. So bistu nun nicht mehr ein Gast und Fremdling, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Haus-Gesosse.

Ob ich gleich frembde war, da Gott mich auf-  
genommen,  
Darff ich doch als bekannt nunmehr zu ihm  
kommen.

Bartholomeus. Barthel. Ein Kind  
Gottes.

Zebe Seele, wilt du wissen, wer ich bin? Ich  
bin ein Sohn dessen, der das Wasser über  
meinem Haupte erschaffen. Und wer ist das  
anders, als Gott? Gott mein Vater, ich sein  
Kind. So will ich denn niemals die Wolcken,  
und die aus selbigen herabfließende Tropffen an-  
sehen, daß ich mich nicht seiner Allmacht, Weiß-  
heit und Güte dabey erinnern, zugleich aber auch  
darauf denken solte mich also zuerweisen, daß der  
Vater in Himmel sich seines Kindes auf Erden  
nicht zuschämen habe.

Basilus. Königlich, siehe Melchior.

Dein Herr Jesus hat dich zu etnen geistlichen  
Könige gemacht vor Gott und seinen Vater.  
So wende nun Fleiß an, daß du aus der heiligen  
Tauf- Gnade dich solcher Würde gemäß erwei-  
fest, die Sünde nicht herrschen lassst in deinem  
sterblichen Leibe ihr Gehorsam zu leisten in ihren  
Lüsten, sondern dich und die Deinigen klüglich ver-  
gierest, auch gegen den Satan und andere geistli-  
che Feinde siegreich kämpffest. Denn so wirst  
du dermaleins als ein Überwinder die Krone der  
Ehren davon tragen.

Bastian.

Bastian. Siehe : Sebastian.

Beata. Die da glücklich worden.

Beatrix. Die da glücklich macht.

**I**ch bin glücklich, doch mehr in geistlichen und Himmlischen, denn leiblichen und irdischen Gütern. Ist mir auch lieb. Denn es ist weit besser reich in Gott, als reich an Gelde seyn. Ich will aber fleißig beten, meinen Vater im Himmel vertrauen, sein Wort gerne hören, und mich eines frommen Wandels befeßigen, daß ich behalte was ich habe, und erlange, was ich noch nicht habe. O lieber Herr Jesu, verleihe, daß ich auch andern durch meine Fürbitte, gutes Exempel, und alle mögliche Weise zu ihrer Seligkeit beförderlich sey, und dermaleins die unselige Welt mit Freuden verlassen möge.

Benedictus. Bendix. Ein Geseegneter.

**N**achdem mein Erlöser den Fluch von mir weg genommen, ist der Seegen wiederum bey mir eingekehret. Ich bin geseignet in meinen Ausgange, geseignet in meinen Eingange, geseignet in meinen Beruffe, geseignet in meinen Creuze, geseignet in meinen Tode. Dazu verordnet, daß ich den Seegen ererben soll. Gott sey Lob, und Dank davor!

Benjamin. Ein Sohn den Göttliche Allmacht gegeben.

**G**eboren werden ist nicht unser Werk. Gott muß

muß es schaffen daß wir seyn, und was wir seyn. Seine Liebe macht dabey den Anfang, seine Allmacht richtet es aus, und seine Weisheit bringet es vollends zum Stande. O, daß wir dieses erkannten! Denn so würden wir glauben, daß die Allmacht so uns das Leben verliehen, auch die Allmacht sey, die unser Leben erhalten könne. Wolan, thue das, so wirst du dessen Lob bey Gott und Menschen haben.

Bernhard. Gleichsam: Starck wie ein Bär, siehe: Andreas.

Berthold. Gleichsam: werth und hold.

**E**n Christe, wenn er sich erweist, was er heisset, ist werth geachtet in den Augen Gottes, und seyn ihm alle Engel hold. Lieber Mensch, bedencke dieses. Denn die fleißige Vorstellung dessen wird dir eine kräftige Reizung seyn mit solchem Ernst dein Christenthum zu führen, daß alles, was in Himmel, und auf Erden ist, dir wird müssen hold seyn.

Bille. Siehe: Sibylla.

Blandina. Schmeichelnd, und lieblich.

**Z**eblich, und schön seyn, ist nichts. Ein Weib das den Herrn fürchtet, das soll man loben. Wer nur will heucheln, und andern schmeicheln, Ist in der Haut Ein böses Kraut. Hingegen: Fein erbar schmeicheln Doch ohne heucheln, Ist wohl gethan, Und steht gut an.

Bla-

Blasius. Siehe: Basilius.

Bohuslaus, so viel als: Gottlob. Siehe:  
Gottlob.

Bonaventura. Willkommen.

**W**er bey seines gleichen willkommen seyn will, muß einen redlichen Sinn, freundliche Geserben, und ein williges Herze haben: Wer bey einen Größern willkommen seyn will, muß was mitbringen, wenig reden, viel hören, und alles leyden. Wer bey Gott willkommen seyn will, muß Ihn höher denn Himmel und Erden achten, sich in allen nach dessen Willen kindlich richten, und den Rechtsten nicht weniger lieben, als sich selbst. Da wir nun alles umbkehren, was Wunder, daß es uns auch so umbgekehrt ergethet?

Bonifacius. Einer ders gut macht.

**D**as kan niemand besser denn Gott. Bey seiner Schöpfung, bey seiner Erhaltung, bey seiner Erlösung, bey seiner Züchtigung verdienet er, daß man dabey ausruffe: Der Herr hat alles wolgemacht! Ach wenn doch ein jedweder dieses von ihm lernen, und darauf sehen wolte, daß er nicht nur das Gute gut liesse, sondern auch, was nicht gut wäre, gut zu machen suchte. So würde er seyn, was ihm sein Rahme erinnerte: ein rechter Bonifacius.

Brosius.

Brosius. Brusius. Siehe: Ambrosius.  
 Burckart. Eine veste Burg.

**G**OTT eine veste Burg. Die Welt will das nicht glauben; ein Christe aber glaubet es und braucht es auch. Denn er sucht bey ihm seine Zuflucht, und erfähret, daß er diejenigen, so ihm treu sind in der Liebe, sich nicht nehmen lasse. Wol dem Menschen, der in dem Schutz dieses mächtigen HErrns stehet.

Care. Siehe: Charitas.

Carolus. Tapffer und freitbar, siehe: Andreas.

Carps. Siehe: Polycarpus.

Caspar. Ein Schatzmeister

**G**OTT hat mir nebst vielen andern so wol leibliche, als geistliche Güter, sonderlich drey wichtige Schätze anvertraut: Meine Gesundheit, meinen Verstand, und mein Heyl. Darüber will ich halten. Halten über meine Gesundheit, daß ich meinen Leibe nicht durch ein unordentliches Leben Schaden thue. Halten über meinen Verstand, daß ich denselbigen anwende nicht zum Bösen, sondern zum Guten. Halten über mein Heyl, daß ich alles dasjenige meide, wodurch ich mich der Gnade Gottes und meiner Seligkeit könte verlustig machen.

Catharina. Abgewaschen und gereiniget.

**D**U bist abgewaschen, du bist gereiniget, du bist geheil

geheiligt! du bist gerecht worden durch das Wasserbad im Wort. Siehe wohl zu, daß du nicht etwa durch muthwillige Sünden dich aufs neue besleckest, sondern vielmehr in täglicher Buße dich bey deinem Gnadenstande erhaltest, und als eine reine Braut deines Herrn Jesu an Tage seiner Erscheinung mögest erfunden werden

Charlotta. **Behertzt und wacker.** Siehe:  
Andreas.

### Charitas. Die Liebe.

**G**ott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in **G**ott, und **G**ott in ihm. **G**ott hat mich geliebet, und ich will ihn wieder lieben aus der Liebe, womit er mich zuerst geliebet hat. Ich will seine Liebe aller andern Liebe vorziehen. Ja mich selber hassen, und mir weh thun, damit ich ihm nur gefällig seyn möge. Denn seine Liebe gegē mich wird mir alles bittere versüssen, und machen, daß zu meinen Besten dienet, was von dem Teufel und der Welt zu meinen Schaden ist angesehen. Ach daß ich ihn nur also lieben könnte, wie ich ihn lieben sollte, und auch gerne wolte.

Christian. Christiana. Christina. Der  
Art Christi.

**I**ch bin auf Christum getauft, an Christum glaub ich, Christo will ich auch in seiner Lehr und Leben nachfolgen. Er wird mich in keinen  
Elende

Elende verlassen, das weiß ich gewiß, sondern mir durch alles Elend hinein in das ewige Leben verhelfen. Amen!

An Christum glaub ich, auf Christum schlaß ich ein;

So muß mein Leben recht, und gut mein Ende seyn.

Christophorus. Ein Christträger.

**D**er alles trägt durch sein allmächtig Wort braucht meines tragens nicht, ich aber wol des seinigen. Denn durch ihn lebe, webe, und bin ich; Doch will er, daß ich ihm noch ehre, und sein Andenken in meinen Herzen, sein Lob in meinen Munde, und sein gegebenes Exempel in meinen ganzen Leben mit mir herum trage. Werde demnach bemühet seyn, daß ich durch gute Gedanken über Christo, durch heilige Gespräche von Christo, und durch tägliche Verehrlichung mit Christo, mich als einen wahrhaftigen Christophorum darstelle. Mein HErr Iesus helffe mir in meiner Schwachheit!

Mein Iesus trägt mich, ich muß ihn wieder tragen,

Das Herze, Mund, und That von seinen Wercken sagen.

Clara. Klar, und helle. Siehe: Lucas.

**D**u warest weiland Finsterniß, nun aber bist du ein Licht worden im HErrn. So muß du demnach deine gute Werke nicht nur leuchten laß

lassen vor den Leuten, sondern auch dein Verstand sich durch Wachstum in der Erkänntniß, und dein Wille durch Erfüllung des Göttlichen Wohlgefallens immer mehr und mehr aufklären. Selig bistu wenn solches geschieht.

Clemens. Clemm. Gütig und gnädig.

**W**ON **G**OTT kan man dieses in der schönsten Bedeutung sagen. Denn seine Güte reicht so weit der Himmel ist, und seine Gnade so weit die Wolcken gehen. Wie du nun wilt, daß er sich solchen Nahmen nach gegen dich erweise, und dir seine Barmherzigkeit immerzu wolle wiederfahren lassen, also must du dich auch bezeigen gegen deinen Nächsten, und sorgen, daß man sich über deine Unfreundlichkeit nicht zu beschweren, sondern deine Leutseligkeit zu rühmen, Ursache habe. Gütig seyn in Geben, und gnädig in Vergeben.

Conrad. Gleichsam guter Rath, siehe auch Rudolph, und Sibilla.

**G**uter Rath, gute That! Suche demnach guten Rath. Findest du ihn nicht bey dir, so findest du ihn bey andern. Folge guten Rath. Denn ob es auch nicht ablauffen sollte, wie du gemeynet, so hast du doch dabey ein ruhig Gewissen, daß du dich nicht übereilet. Sieh guten Rath. Denn wo du damit an deinen Nächsten arglistig handeln woltest, so würde dich **G**ott straffen, daß du deinen Verstand zu dessen Schaden gebrauchest, der zu dir das Vertrauen gehabt, daß du redlich

redlich an ihm handeln würdest. Endlich, weil der Menschen Unvermögen und Falschheit offte guten Rath sehr theuer macht, so laß dir vor allen Dingen Gott rathen, und wenn das geschieht, so zweifle nicht, es werde auch gerathen.

### Constantinus. Beständig.

**W**ie es eine Sünde ist Böses thun, und eine noch grössere Sünde in Bösen verharren; also ist nichts bessers in solchen Fall als die Unbeständigkeit. Wie es aber löblich ist Gutes thun, und noch löblicher in Guten beharren, also ist in solchen Fall nichts schönens als die Beständigkeit. Sey demnach deinen Gott getreu in Gehorsam, so wirst du erfahren, daß Gott treu sey in der Liebe. Beständig seyn, macht beständig bleiben.

### Cragig, siehe Pancratius.

### Daniel. Gott ist Richter.

**R**ichte nicht, so wirst du auch nicht gerichtet. Wilt du aber richten, richte dich selbst und beurtheile alle deine Gedanken, Worte und Werke nach den Gebothen des Allerhöchsten. Alsdenn wird sich offenbaren, was an dir gut, oder böse sey. Geschicht es denn, daß andere zur Ungebühr dich richten, so ertrage mit Gedult, was du auf eine zulässige Weise nicht ändern kannst, und dencke an das Wort: Es ist ja noch Gott Richter auf Erden!

David

David. Ein Geliebter, siehe auch  
Gottlieb.

**G**ott hat mich geliebet, eh ich ihn noch kannte,  
ja ehe ich noch war, und zwar so herzlich daß er  
mir seinen eingebornen Sohn zu einem Heylan-  
de geschicket. Er liebt mich noch, und läßt täg-  
lich seine Güte über mir neu werden. Er wird mich  
auch lieben bis hinunter in die Ewigkeit. Was  
war ich denn, wenn ich ihn nicht wiederum liebte?  
ach daß ich solches nur so vollkommen thun könnte,  
als es meine Schuldigkeit erfordert, und mein  
Herze sich wünschet!

Deechen. siehe Dorothea.

Dietrich. Reich in Gott.

**R**eich in Gott wünschet sich die Frommen;  
Reich in Gold, lieben die Welt-Kinder. Das  
macht es: Jene wissen die Schätze recht zu un-  
terscheiden; diese urtheilen nach den eusertlichen  
Schein; Ich nicht so. Herr wenn ich nur dich  
habe so frage ich nichts nach Himmel und Erde!  
Gnug wer Gott hat. Der kan alles geben, was  
wir dürffen, und noch mehr geben, als wir bitten  
und verstehen. Andere mögen demnach wehlen,  
was ihnen gefällt. Ich bin vergnügt mit dem:  
Reich in Gott!

Ⓔ

Dieth-

**Diethgen**, siehe Judith.

**Dieß**, siehe Dietrich.

**Dorotheus. Dorothea. Gottesgabe.**

**G**es bleibt doch, Herr dein Geschenk und Gab,  
mein Leib, Seel und alles was ich hab in die-  
sem armen Leben. Damit ichs brauch zum Lobe  
dein zu Nutz und Dienst des Nächsten mein wollst  
mir dein Gnade geben. Was soll ich weiter sa-  
gen? Du bist alles. Und da du dich selbstn mir  
gegeben, so kan mir ja nichts fehlen. Doch eins  
fehlt mir noch: Das Vermögen dir so viel wieder  
zu geben, als du verdienet. Nim derowegen mit  
deinem armen Kind vorlieb, wenn es dir giebt  
was es hat, und doch nicht anders hat, als durch  
deine Gnade: Ein gut Herze.

Mein Geist, mein Leib, mein Guth, und alles  
was ich habe,

Das acht und brauche ich, als eine Gottesgabe.

**Eberhart**, siehe Erhart.

**Ebsten**, siehe Augustinus.

**Egidius**, siehe Egidius.

**Ehrenfried. Friede in Ehren.**

**F**riede in Ehren, soll niemand nicht wehren.  
Zwischen mir und der Sünde wird nimmer-  
mehr Friede werden. Ein solcher Friede das al-  
terschändlichste, und schädlichste. Da behüte  
mich mein Herr Jesus vor! Ich will mich aber  
um dreyerley Friede bemühen. Um den Friede mit  
Gott,

Gott durch Ergreifung seiner Gnade, und Beobachtung seines Willens; Um den Friede meines Gewissens, durch tägliche Busse und heiligen Wandel; Um den Friede mit den Nächsten, durch Leyden des Übels, und Beweisung des Guten. So werde ich denn seyn, was ich heisse; und heissen, was ich bin: ein rechter Ehrenfried.

Ehrenreich. Siehe Sebastian.

Eleonora. Groß von Gnade und Barmherzigkeit.

Groß von Gnade und Barmherzigkeit ist Gott. Denn seine Gnade und Barmherzigkeit stehet wie die hohen und festen Berge. Höret bey den Menschen die Erbarmung auf, doch gewiß bey ihm nicht. Und der Gott ist auch mein Gott. Deine Güte sey über mir, wie ich auf dich hoffe.

Elias. Der Herr ist Gott.

Geh dir's übel; nur unverzagt, denn du hast auf deiner Seite einen starcken Beystand, der sich die Ehre, daß er denen, die ihn vertrauen helfen könne, und helfen wolle, nicht wird nehmen lassen. Auch an dir wird er sich so herrlich erweisen, daß alle, die solches sehen und hören werden ausruffen müssen: Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott!

Elisabeth. Gottes Ruhe.

Ich ruhe in Gott, indem ich alle meine Sorgen

gen auf ihn werffe, meine Wege ihn befehle, auf ihn hoffe, und ihn, als meinen lieben Vater, und allgewaltigen Beschützer, zutraue, er werde es mit mir sehr wohl machen. **GOTT** ruhet auch in mir, indem er sich ein armes Herke zu einen kleinen Tempel erwehlet, und bey meiner H. Tauffe sich von mir des Gnaden-Worts vernehmen lassen: Das ist meine Ruhe, hie will ich wohnen! Doch diese Ruhe eine heilige Unruhe. Denn **GOTT** kan nicht ruhen mir Gutes zu thun, weil er die Liebe selbst ist; und ich kan auch nicht ruhen mich ihm wohlgefällig zuerweisen weil ich mich weit zu einen mehrern verbunden erkenne, als in meinen Kräfften stehet auszurichten. Ach, daß er nur mit mir so zufrieden seyn könnte, als ich mit ihm!

**Gott** mein, ich seine Ruh. Wir ruhen uns zur Freude.

Wer ruht, und ruht doch nicht? Ich, und mein **Gott**, wir beyde.

### Erasmus. Liebreich.

**G**ott hat uns durch seine herrliche Gnade angenehm gemacht in dem Geliebten. Wie wir nun liebreich worden, also müssen wir uns auch liebreich erzeigen; gegen den Höchsten, daß wir allerwege nach seinen Willen, zu thun uns bemühen. Gegen dem Nächsten, daß wir seinen Schaden verwehren, und seinen Nutzen befördern. Gegen uns selbst, daß wir wahrhafftig Sorge tragen, damit

damit es uns in Zeit und Ewigkeit wohl ergehe.  
Ein solch Liebreich hat hinter sich ein Lobreich.

**Erdmuth. Irdisch Wesen, siehe auch  
Adam.**

**D**avor seh ich die Welt an, und alles, was in  
der Welt ist. Eines vergehet mit dem an-  
dern. Solte ich nun daran mein Herze hängen?  
Das sey ferne. Mein Leib mag irdisch seyn. Doch  
nicht meine Seele. Wie die geistlich ist ihrem  
Wesen nach, also ist sie himmlisch gesinnet ihren  
Gedanken nach. Ich suche was droben ist, und  
vergesse was dahinten ist. O mein Herr Jesu.  
Hilff daß ich und du bald mögen zusamen kommen!

**Erhart. Gleichsam: der über seine  
Ehre hält.**

**E**hrenvest, Ehren-Wohlgeacht, Ehr- und Zu-  
gendsam sind heutiges Tages Titul nur vor  
die gemeinen Leute. Und auch dieselbigen fangen  
an sich solcher altväterischen Sachen zu schämen.  
Kein Wunder. Denn da alle Welt nach Ehre  
läuft, schreyt, und seuffzet, sind doch wenig, die das  
jenige wahrhaftig an sich haben, was sie der Ehre  
würdig macht, laß uns halten über die Ehre eines  
guten Namens, noch mehr aber über die Ehre,  
daß wir Gottes Kinder seyn.

**Ernst.**

**E**rnst, und nicht Schertz muß es seyn in unsern  
Christenthum. Ernst im Gebeth, Ernst in  
der

der Liebe, Ernst in der Gedult, Ernst in der Hoffnung. Wo es an dem einigen fehlt, ist alles andre Betrug und Sünde. Drum siehe wohl zu, daß deine Gottesfurcht keine Heuchelei sey.

Isaias. **Gott mein Heyl!**

**G**ott mein Heyl, mein Theil, mein alles. Von seiner Gnade bin ich, was ich bin. Er hat sich meiner Seelen iederzeit herglichen angenommen, wirds auch ferner thun. In ihn will ich mich halten. Er wird in Armuth mein Reichthum, in Kranckheit mein Arzt, in Hunger mein Labsal, in Gefahr mein Beschützer, in Trübsal mein Trost, in Trauren meine Freude, in Sterben mein Leben seyn. Das weiß ich gewiß. Und was kan ich nun mehr verlangen? Genug an dem: Ich sein Theil, er mein Heyl.

Esther. **Ein schwarzer Myrtenbaum.**

**D**er schwarze Myrten-Baum ist zwar traurig von Farbe, doch lieblich von Art. Ein Bild eines Christen. Der hat allenthalben Trübsal, aber er ängstiget sich nicht. Ihm ist bange, aber er verzaget nicht. Er leydet Verfolgung, wird aber nicht verlassen. Als ein Trauriger doch allzeit frölich. Recht wie die geistliche Braut sich beschreibet: Ich bin schwarz, aber doch lieblich.

Eva. **Eine Mutter aller Lebendigen.**

**M**öchte doch die Person, welche diesen Nahmen zuerst geführet vielmehr eine Mutter aller Sterb-

Sterblichen genennet werden. Ist nicht durch selbige der Tod in die Welt kommen? Doch, sie war auch, was sie hiesse: Eine Mutter aller Lebendigen. Wer ein Mensch ist, hat von ihr das Leben. Ja noch mehr: Aus ihren Kindern wurde nachmals derjenige geboren, der das Leben selber war, und denen, die da todt waren in Sünden, durch seinen Tod das Leben wiedergab. Laß uns so leben, daß bey unsern leiblichen Leben auch das geistliche Leben sich an uns offenbare, und nach den geistlichen wir zu den himmlischen gelangen mögen. So sind wir beydes dem Leibe, und dem Geiste nach wahrhafftige Kinder derer, so eine Mutter aller Lebendigen geheissen hat.

### Euphrosyna. Wohlgemuth.

**S**o muß man seyn! Wohlgemuth in seinen Vornehmen, daß man alles in wahren Vertrauen zu Gott anfanget, und fortsetzet. Wohlgemuth in seinen Umgänge, daß man es gegen jederman rechtchaffen meyne, und ihn in seinen löblichen Verrichtungen zu ermuntern suche. Wohlgemuth in seinen Leyden, daß man selbiges in Betrachtung, wie es von dem himmlischen Vater nicht nur gut gemeinet, sondern auch gut gethan sey, gedultig ertrage, und den erwünschtesten Ausgang mit getrosten Herzen erwarte. Wer also thut, ist wohlgemuth.

Jan. Siehe: Stephan.

Ferdinand. Soll so viel heißen als:  
Friedemann.

**F**riedemann sey jedermann. Denn das  
stehet allen Christen zu. Wir müssen den  
Frieden lieben, den Frieden befördern, nach den  
Frieden streben, über den Frieden halten, in Friede  
sterben, und endlich zu den ewigen Frieden gelang  
gen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie wer  
den Gottes Kinder heißen.

Ficue. Siehe Sophia.

Franciscus. Franck und frey! Ein  
ehrllicher alter Teutscher.

**D**u bist frey. Frey von der Sünde, frey von  
der Straffe, frey von der Hölle; aber nicht  
frey von dem Gehorsam gegen Gott. Drum  
siehe zu, daß du deine Freyheit nicht zum Deckel  
der Bosheit brauchest, sondern dich in allen erweis  
fest: als ein Knecht Gottes, aufrichtig und ehr  
lich. Ein Wort ein Mann, der will und kan. Nicht  
mehr versprichst, als du vermagst, und was du  
vermagst auch deinem Versprechen nach hältst, der  
Falschheit feind, der Wahrheit Freund. Gebun  
den von Gesetz, befreyet durch Christum. Sinne  
nach, und dencke was dir zu thun sey?

Friedrich. Friße. Reich an Friede,  
siehe Salomon.

**W**er reich an Friede, ist reich in GOTT, und  
reich

reich an Gut. Denn weil Gott ein Gott des Friedens ist, liebt er auch die Kinder des Friedens, seegnet ihren Bissen Brod, giebt ihnen ein fröhliches Herz, und machet, daß sie in leiblichen, und geistlichen volle Gnüge haben. Ich will derowegen nicht sagen, daß ich viel Geld und Gut zusammen bringe, sondern davor will ich sorgen, daß ich reich sey an Friede. Mein Herr Jesu, verleihe mir Gnade, daß ich mein Leben in Friede führen, und in Friede beschliessen möge.

Wer Friede hat mit Gott, wer Friede hat mit sich,  
Fried auch mit andern hält, der heist ein Friederich.

### Gabriel. Ein Mann Gottes.

Wer verdient den Nahmen? Derjenige welcher von Gott kömmt, in Gott lebet, mit Gott umgeheth, aus Gott wirket, nach Gott siehet, auf Gott trauet, bey Gott bleibet, und zu Gott gehet. Da überlege was dir zu thun sey, daß du den Nahmen mit der That habest?

Geladius. Siehe Iaac.

### Georgius. Ein Ackersmann.

Als bin ich, und du. Seyn wir nicht eben dazu verordnet, daß wir den Acker des Feldes bauen, so ist uns doch befohlen, daß wir den Acker unsers Herzens bauen. Schlaffen wir; Der Feind wird gleich Unkraut hinein säen. So wollen wir demnach wacker seyn nicht nur solches zu

verhüten, und was wir nicht verhüten können durch tägliche Buße auszugäten; sondern auch den Saamen des Göttlichen Worts in selbiges einzustreuen, und Gott zu Gedeyen dazu inbrünstig anrufen. Wo gute Saat, da gute Erndte.

### Gideon. Ein Zerstörer.

**C**hristus der rechte Gideon. Denn es hat niemand eine so grosse und heilsame Zerstörung angerichtet, als er, da er die Werke des Teufels verderbet, und dadurch eine ewige Erlösung zuwege gebracht hat. Wer an dieser Wohlthat Theil nehmen will, muß thun, wie er von ihm gehöret: die Sünde zerstören, dem Himmel bauen, und dabey immerzu die Losung auf seinem Vortheil deuten: Hier Schwert des Herrn, und Gideon! Das ist der Gideon von dem wir singen: Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad, alles in Händen er hat. Er kan erretten alle die zu ihm treten. Kyrie eleison!

**Girge.** Siehe George.

**Gotthart.** Gleichsam Göttlich gesinnet, siehe Michael.

**Gottfried.** Der Friede mit Gott

**A**uf beyderley Recht. Du mußt Friede mit Gott halten, daß du ihn nicht erzürnest durch deine Sünden, so wird Gott auch Friede mit dir halten, daß er dich nicht straffe wegen seiner Gerechtigkeit. Es ist nichts schöner, nichts zuträglicher, nichts erfreulicher, als der Friede Gottes.  
Gottes

Gottes Friede ein Inbegriff aller Wohlthaten, welche dir Christus erworben. Wohl dem, der selbigen nicht nur in seinem Nahmen führet, sondern auch in seinem Herzen wirklich hat, und durch heiliges Leben warhafftig beweiset!

### Gotthelff.

**G**ott helff! So sprechen wir, wenn wir einem auf dem Wege, in seinem Beruff, oder auch bey seinem Creuze antreffen. Gott helff! Und es ist gewiß, daß es niemand besser thun könne als er. Denn er hat Weisheit und Stärke dazu. Wem auch Gott hilfft, dem ist geholffen an Leib und Seel. Bist du es nun so gut haben, so must du es auch darnach machen. Denn wie sollte dem Gott helfen, der sich selbst nicht helfen wolte? Wolan demnach, soll er dir helfen in deiner Narung, so arbeit; in deinen Anliegen, so bete; in deiner Sünden-Noth, so thue Buße. Solche Ordnung hat er dir gemacht zu Erlangung seiner Hülffe. Verläßt du nun dieselbige, so mustu zwar glauben, daß er dir helfen könne nach seiner Allmacht, du kanst dich aber nicht versichern, daß er dir helfen wolle nach seiner Erbarmung. So hilff dir nun vor selber nach dem von ihm hierzu empfangenen Vermögen und Beobachtung seines Willens, so wird sich alsdann aufs neue seine Hülffe an dir offenbaren, und er dir in deinem Vertrauen auf ihn durch alle dein Elend hindurch bis hinüber in den Himmel helfen. Als denn wirst du ein rechter Gotthelff seyn!

Gott.

Gotthold so viel als:

Gottlieb. Der GOTT lieb ist, und der  
auch selbst den GOTT lieb hat, siehe  
auch David

**W**ir waren zwar dürfftig, aber nicht würdig  
daß uns GOTT liebte. Da er uns nun liebte,  
thate er es aus blossen Gefallen. Gab uns nicht  
nur einen Heyland, der uns erlösete, sondern läßt  
uns auch um unsers Heylandes willen allerley  
Gutes in leiblichen und geistlichen genießen.  
Das wenigste erkennen wir davon, und doch, was  
wir erkennen ist von einer solchen Höhe und Tief-  
fe, von einer solchen Breite und Länge, daß wir  
daran kein Ende finden. O welche eine Liebe! wol-  
len wir ihn nun nicht wieder lieben, so wären wir  
nicht werth daß wir jemals von ihm wären gelie-  
bet worden. Dis wirst du von dir nicht sagen  
lassen. Liebe ihn demnach von ganzem Herzen,  
von ganzer Seele, von ganzem Gemütthe, und  
wenn du nun gethan, was dir möglich gewesen, so  
denck nicht daß du ihn geliebet habest, so viel du  
solt, sondern daß du nur einen kleinen Anfang von  
deiner Schuldigkeit gemacht. Ja bilde dir ein,  
daß je mehr du in deiner Liebe gegen ihn zunimst,  
je mehr werdest du ihm verähnlichet. Denn  
GOTT ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der  
bleibet in GOTT, und GOTT in ihm. Das  
heißt: Gottlieb.

Gott-

**Gottlob.** Der da **GOTT** lobet und so le-  
bet daß ihn **GOTT** wiederum loben kan.

**Alles** zum Lobe **GOTTES**. Dein Leben, dein Le-  
den, dein Reden, dein Gehen, dein Wachen,  
dein Schlaffen, dein Essen, dein Dencken, muß  
einsig und allein dahin sich richten. Lobest du nun  
**GOTT** durch Erweisung deines Gehorsams, und  
Beförderung seiner Ehre, so wird dich **GOTT** wie-  
derum loben durch Bezeigung seiner Gnade, und  
Beförderung deines Heyls. Und ob er dir auch  
Weh thäte, so wird dir dennoch dadurch wolge-  
sehen, und du zulezt aus danckbaren Herzen sa-  
gen: **Gottlob!**

**Gottlob**, so heissest du. Hältst du dich denn  
nun fein,

So wirst du, was du heisst, ein rechter **Gotts**  
Lob seyn.

**Gregorius. Greger. Wachsam.**

**D**er Teufel geht herum uns zu verschlingen.  
Die Welt stellet uns auf tausenderley We-  
ge nach, und wir haben uns auch so gar vor unsern  
eigenen Geiste zu hüten. Wer wolte da sicher  
seyn, und schlaffen? Ich nicht. Will vielmehr  
auf guter Hut seyn, daß ich nicht in Anfechtung  
falle, und dabey zugleich an das Wort mit geden-  
cken: wachet, denn ihr wisset nicht wenn der **HERR**  
kömmt. **GOTT** gebe daß ich allezeit in guter Be-  
reitschafft gefunden werde wol zu kämpffen, und  
selig zu sterben.

Gre-

Grethe. siehe Margaretha.

Hank. siehe Johannes.

Hedewig. Des Vaters Zuflucht.

**D**er leibliche Vater kan dir nicht allezeit helfen, aber wol dein himmlischer. Der hat nicht nur das allerliebste Herze, sondern auch die stärkste Armen. Fliehe nur zu ihm, du wirst sagen müssen, was David gesagt: Vater und Mutter verlassen mich, aber der HErr nimmt mich auf. Wol versorgt, wen der versorgt.

Heinrich. Vergnügt. Gott und genug.

**L**eiblich Reichthum ist etwas, macht aber niemanden selig. Gott ist mein Reichthum. An den hab ich genug, wenn ich auch nichts hätte. Über den will ich halten. Reichthum und alle Schätze, was sonst der Welt gefällt, drauf ich meinen Sinn nicht setze, bleibt alles in der Welt. Mein Schatz hab ich im Himmel. Gott, und genug.

Heinke. siehe Heinrich.

Helena, gleichsam helle und lichte.

siehe Lucia.

Hermann. Streitbar. siehe Andreas.

**M**uß der Mensch nicht immer im Streit seyn? Streit hat er in sich, in dem der Geist wider das Fleisch ist. Streit hat er um sich, indem er von dem Satan, Welt und Tod unaufhörlich angefochten wird. Vielmals auch Streit über sich,  
wenn

wenn er in schweren Anfechtungen mit Gott in Himmel selbstem ringen muß. Beseißige dich demnach der geistlichen Rittertschaft, daß du alle wege als ein guter Streiter Jesu Christi erkunden werdest. Davor ist dir eine schöne Krone aufgegeben.

### Hieronymus. Heilig von Nahmen.

Heilig von Nahmen ist gut; aber heilig von That noch besser. Bey einem Christe muß eines neben dem andern seyn. Nicht nur heilig heißen, bey denen die ihn schon kennen, sondern sich auch heilig beweisen, bey denen die ihn noch nicht kennen. Weil nie der, so darnach strebet, sich eines heiligen Herzens, eines heiligen Mundes, und eines heiligen Wandels beseißiget, möchte man fast sagen, daß, wie Gott das grosse trisagium im Himmel, also ein solcher ein kleines trisagium auf Erden wäre. Heilig, Heilig, Heilig!

### Jacob. Ein Untertreter.

Eines von beyden muß nothwendig erfolgen: Entweder du mußt das Böse untretreten durch tägliche Buße, oder das Böse wird dich untretreten durch lange Gewohnheit. Das erste läßt dich Gott wissen zur Beobachtung, daß andere zur Vermeidung. Lieber, sey doch kein Ubertreter seiner Gebothe, sondern ein Untertreter deiner Sünden!

Jäckel

Jäckel. siehe Jacob.

Jeremias. Groß in Gott.

**W**ie nichts groß gegen Gott ist, also ist der allein groß, der groß in Gott ist. Der ist aber groß in GOTT, welcher aus seinem eigenen Vermögen, und aus seinem eigenen Thun ein lauter nichts macht, und hingegen Gott alles in allen seyn läßt. Denn es bleibt bey Christi Ausspruch: Wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget, wer sich aber selbst erniedriget, der soll erhöhet werden. Kleine vor sich, groß in Gott, ist die beste Weise.

Ilse, siehe Elisabeth.

Joachim. Des HERRN Auferstehung.

**D**ie Auferstehung des HERRN macht, daß mir meine Sünde kein Schade, und mein Tod ein Gewinn seyn muß. Denn weil der Heyland um meiner Gerechtigkeit auferwecket worden, so ist weiter nichts verdammliches an mir. Was kan ich mehr verlangen?

Jobe, siehe Jacob.

Job, siehe Hiob.

Jobst/ siehe Justus.

Johannes. Johanna. Gnadenreich  
und Hulbreich.

**A**us Gnaden sind wir selig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus uns. Gottes Gabe ist es. Nicht aus den Werken, auf daß

daß sich nicht jemand rühme. Die Gerechtfertigungs-Gnade aber hat hinter sich die Heiligungs-Gnade. Und wie niemand heilig werden kan, er sey denn gerechtfertiget; also kan niemand gerechtfertiget sich nennen, der sich nicht zugleich eines heiligen Wandels befeißige. Beydes wirket Gott. Soll er dich aber noch weiter reich machen an seinen Gaben, so must du nicht vergessen reich zu werden an guten Wercken. Er Gnadenreich, du Huldreich. So stehts wohl!

Mein Gott der hat mich lieb, schenckt mir das  
Himmelreich

So heiß ich, was ich bin: Von Gottes Gnadenreich.

### Jonas. Eine Taube.

Du, die Taube; Jesu Wunden die Fels-Löcher, darein du dich bey entstandenen Wetter der Trübsal verbergen solt. Hier wirstu Sicherheit haben für deine Sünde, für der Welt, für dem Teufel, für dem Tode. Aber höre: Wer dieses Vorthails genießen will muß Christi Regel nicht vergessen: Seyd klug wie die Schlangen, und ohne falsch wie die Tauben. Prüfe dich, ob du dem nachkommest?

### Joseph. Ein Zunehmer und Wachsender.

Wie wir täglich abnehmen müssen in der Sünde, und uns bemühen, daß sie gar nicht mehr sey, also müssen wir täglich zunehmen in der Tugend, und uns bemühen, daß dieselbe in uns

vollkommen sey. GOTT gebe mir demnach seinen H. Geist, daß ich wachse an Weisheit, an Liebe, an Gehorsam, an Glauben, an Gedult, und an allen andern guten Werken, biß ich zu den Auserwehltten in Himmel komme, und alsdenn seyn werde, wie ich seyn soll. Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen!

Irenuus. siehe Friedrich.

Judith. Eine Bekennerin.

Unser Christenthum ist kurz, und lang. Lang, indem es eine ganze Bibel voll Glaubens-Lehren, und Lebens-Pflichten in sich begreiffet. Kurz, indem es damit nur auf diese zwey Worte ankömmt: Erkennen, und Bekennen. Nach der Erleuchtung deines Verstandes mußt du Jesum, als deinen Heyland, erkennen. Nach der Heiligung deines Willens Jesum, als deinen Heyland, bekennen. Paulus sagt es: So man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Weißt du dieses? Selig bist du, wenn du es auch thust.

Julius. Juliana. gleichsam: Jung u. frisch.

Je mehr deine Jahre zunehmen, je mehr mußt du dich deine Liebe zu Gott verjungen. Und ob es die Kräfte deines Leibes einigen Abbruch litten, doch dein Geist in dir allezeit unverlezt, ganz, und frisch bleiben. Nicht so in Bösen. In bösen muß ein Christe unvermögender als ein alter Mann

Mann, und ohnmächtiger als ein Todter seyn. Denn die Schrifft sagt: Leget von euch ab den alten Menschen, und erneuert euch im Geist eures Gemüthes. Dis steht mir und dir, und uns allen an.

Justus. Justina. Gerecht.

**D**ie Gerechtigkeit ist ein schönes Kleid. Du kannst als ein Christe dessen unmöglich entberren. Bemühe dich derohalben, daß du dein Gewissen nicht etwa beunruhigest, deinen Nächsten auf keinerley Weise unrecht thuest, und allezeit das Verdienst deines HERRN JESU mit vor GOTT bringest. Diesen Schmuck laß dir anbefohlen seyn.

Isaac. Lachen.

**D**as Lachen, und die Kinder Gottes kommen in dieser Welt selten zusammen. Denn sie sehen so viel Böses, hören so viel Arges, und leyden so viel Übels, daß sie immerdar trauern, seuffzen, und weinen. Doch richtet ihnen ihr HERR JESUS jezuweilen ein Lachen zu, daß sie auch mitten in ihrer Trübsal über seine Güte zu jauchzen Ursache haben. Denn es muß nicht nur dorten dormalz eins vollkommen, sondern auch schon hier einge Massen erfüllet werden, was er ihnen versprochen: Euer Herze soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Ower das doch recht verstünde!

Kethe, Ketherle, siehe Catharina.  
 Runge, Runerth, Kurth, siehe Conrad.  
 Laurentius. Ein Lorberträger, siehe  
 auch Stephanus.

**G**ehet mir, wie meinem Herrn Jesu. Der  
 trug Dornen, statt der Lorbern. Ich auch.  
 Weiß wenig von guten viel von bösen Tagen.  
 Hier muß ich ringen, streiten, kämpffen. Kan es  
 auch nicht beßer hoffen, so lang ich in der Welt  
 bin. Die ist mein Kampf-Platz. Aber der Him-  
 mel der Ort, da ich soll gecrönet werden. Nicht  
 mit Lorbern, und mit Golde, denn das gehöret nur  
 für die Sterblichen; sondern mit Ehre und  
 Schmuck. Darauf will ich mich freuen.

Lazarus, siehe Gott helff.

Lene, siehe Magdalena.

Leonhart. Gleichsam starck wie ein  
 Löwe, siehe Andreas.

Liese. siehe Elisabeth.

Lipsch. siehe Philippus.

Lobngen. siehe Appollonia.

Lorenz. siehe Laurentius.

Lore. siehe Eleonora.

Lucas. Lucius. Lucia. Lichte und  
 leuchtend, siehe auch Clara.

**I**n Kind des Lichtes, muß kein Kind der Fin-  
 sterniß seyn. Da du nun auch durch die Er-  
 leuch-

leuchtung des H. Geistes bist ein Licht worden in dem HErrn, so must du auch als ein Kind des Lichts dich verhalten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen. Laß uns erbarlich wandeln als am Tage. So du dieses wahr nimmst, wirst du, wenn andere in die Finsterniß verstorren werden, gelangen zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Ach, wenn doch dies alle Menschen bedächten!

Ludewig. Luke. Durchleucht, siehe Lucas.

Luke. siehe Lucius.

Magdalena. Erhöhet und erhaben.

**M**Eine Sünde hatte mich biß in die Hölle hinunter gedruckt. Und ich kunte mir nicht helfen, ja ich wolte mir nicht einmal helfen. So groß war mein Verderben! GOTT aber streckte seine Hand gegen mich aus, und holte mich nicht nur hervor aus dem Abgrund meines eusersten Elendes, sondern stellte mich auch auf eine so angenehme Höhe seiner Gnaden, daß ich meine Noth übersehen, und gar biß hinein in den Himmel steigen kan. Ihm sey Lob und Preis davor! Damit ich aber von ihm nicht wiederum gedemüthiget werde, will ich mich weder meiner Geschicklichkeit noch meiner Seligkeit überheben; denn ich kan beydes eher verlieren, als erlangen: Sondern mich solcher massen verhalten, daß mich GOTT zu seiner Zeit also erhöhe, daß ich keiner Erhöhung

weiter gebrauche. Das wird im Himmel gesehen. Ach wer schon da wäre!

Ich lag recht Höllentief; Gott hub mich in die Höhe,  
Daß ich, als Gottes Kind, mit bey den Engeln stehe.

Mahle. Siehe Amalia.

Margaretha. Eine Perle.

**W**ill jemand wissen, wer das sey? dem will ichs nicht sagen, sondern singen: Ey mein Perle, du werthe Cron, wahr Gottes und Marien Sohn hast mir mein Herz besessen. Mein Jesus ist es. Diß Kleinod wollte ich nicht vor hundert tausend Welt wege schencken. Denn es ist mein allerschönster Schmuck, eine Krafft und Labung vor meine Seele, das Pfand der Göttlichen Liebe, und das Zelchen dadurch ich dermaleins in den Himmel hinein gelassen werde. Darauf will ich halten, und wenn mir auch gleich Leib und Seele darüber verschmachten sollte.

Marcus. Gleichsam: verwelckend.

**D**er Mensch ist in seinem Leben wie Gras, und blühet wie eine Blume auf dem Felde. Schöne, aber nicht lange. Denn das Gras verdorret, die Blume verwelcket, der Mensch stirbet. Stehet es so mit uns, so wollen wir das Eitle verachten, und das ewige betrachten. Denn so wird es geschehen, daß, wenn unser Leib verwelcket, die Seele nicht nur in einen so glückseligen Stand wird

wird versetzt werden, der keiner Veränderung mehr unterworfen ist, sondern auch unser guter Nahme bey den Hinterbliebenen grünen, und unsere vor sie gethane Vater Unser erst recht zum Segen über sie werden ausschlagen.

### Maria. Ein Meer voll Bitterkeit, oder eine Kreuz-Schwester.

**E**ine Kreuz-Schwester, eine Jesus-Braut. Sie kan sich freuen, daß sie mit ihrem Bräutigam leude, indem sie weiß, daß sie zur Zeit seiner Offenbarung Wonne und Herrlichkeit haben werde. Das Bittre schmecket sie in der Welt, das Süsse gewartet sie im Himmel. Jenes währet eine kleine Zeit, dieses ewig. Und diß letzte würde ihr nicht halb so lieb seyn, wenn es ihr nicht durch das erste so lieb gemacht worden. O Heyland! du hast auch viel Bitters in der Welt geschmeckt, versüsse mir durch dein Verdienst die Bitterkeit meines Kreuzes, und laß mir die Süßigkeit deines Trostes einen Geschmack werden des ewigen Lebens!

### Martha. Eine Hauswirthin.

**E**ine gute Wirthin macht einen reichen Mann. Die Häußlichkeit ist eines von den besten Capitalien, so nicht nur gewiß stehet, sondern auch reichlich zinsset. Soll dir der Glaube davon in die Hände kommen, so richte dich nach diesen vier Regeln: Fürchte Gott; arbeite wie sich gebühret;

ret; Hebe fleißig auf; Theile recht ein. So wirst du Wunder sehen. Denn es wird etwas seyn, wo nichts gewesen, und das wenige wird nicht nur zureichen, sondern davon auch noch übrig bleiben.

Martinus. Ein streitbarer Held, siehe auch Andreas.

**N**icht im bösen, sondern in gutem Verstande. Sollte deine Hand wieder jederman, und jedermans Hand wieder dich seyn, so wärest du wol einer der allerehendesten Leute in der Welt. So viel an dir ist, halte mit allen Menschen Frieden. Doch muß es gestritten seyn. Wieder die Welt, wieder den Teufel, wieder deinen eignen Geist. Da gilt kein Verschonen. So erweise dich demnach als ein guter Streiter Jesu Christi.

Matthæus. Matthias. Max. Gottesgabe, siehe Dorothea.

Mauritius. Mohren = Art. Ein schwarzer Kerl.

**K**ann auch ein Mohr seine Haut ändern? Ist schwarz, und bleibet schwarz. Ach! wenn doch das Gute bey uns so unveränderl. wäre, als das Böse. Das Böse können wir nicht los werden, und das Gute nicht behalten. Wir armen Menschen! kommen in die Welt als Teufel, und würden auch Teufel bleiben, woferne wir solche verdammliche Hölle-Farbe los zu werden nicht ein bewährtes Recept hätten. Willt du es wissen? Ich

Ich will dir sagen: Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde. Brauche es, du wirst aussehen als ein Engel Gottes.

Maximilianus. Soll so viel seyn als freundlich und holdselig, siehe Blandina und Johannes, ingleichen Urbanus.

Meerten, siehe Martinus.

Meefgen, siehe Tobias.

Melchior. Königlich, siehe Basilius.

**M**Ein Herr Jesus hat mich und alle Christen zu geistlichen Königen gemacht. So will ich demnach wieder meine vier Haupt-Feinde die Sünde, die Welt, den Teufel und den Tod samt was ihn anhänget, mich als einen guten Streiter erweisen. Und ob mirs dabey sauer wird, mich freuen auf die Crone der Gerechtigkeit, welche mir im Himmel beygelegt worden.

Miecke. Mige. siehe Maria.

Milich. siehe Maximilian.

Michael. Wer ist wie Gott?

**D**u nicht, ich auch nicht. Ob wir nun die Höhe der göttl. Majest. nur verwundern, nicht aber erlangen können, müssen wir doch in einer geziemenden Bemühung darnach trachten, daß wir heilig seyn, wie Gott heilig ist, gerecht seyn, wie er gerecht ist, gütig seyn, wie er gütig ist. Denn wir

seyen nicht nur ehemals zu seinem Ebenbilde in Adam erschaffen, und zu seinem Ebenbilde durch Christum gemacht; sondern wir müssen auch durch die hiezu empfangene Gnaden Kräfte uns täglich zu seinem Ebenbilde erneuern, und gleichsam ausmahlen. Je ähnlicher Gott, je besser Christe.

Moritz. siehe Mauritius.

Muthe. siehe Erdmuth.

Nicolaus. Nickel. Ein Überwinder des Volks.

**G**ott ist leichter andere, denn sich selbst, überwinden. Der alte Adam in uns, ob er gleich ein recht tödtlicher Feind ist, kan sich doch so verstellen daß wir ihm als einem vermeinten Freund nicht einmal den Kampf anbiethen. Lernen wir ihn aber kennen, und wollen uns von seiner Herrschaft los reißen, so ist er uns insgemein zu stark, daß er gewinnt, und wir verspielen. O Heyland, du weißt unser Unvermögen am besten. Verleihe uns doch gnugsame Krafft nicht nur uns selbst durch tägliche Buße, sondern auch unsere Feinde durch unermüdete Wohlthat, unser Elend durch Gedult, und endlich alle Menschen durch eine bemühete Ubertreffung in der Frömmigkeit, zu überwinden. Das wird der rechte Christen Sieg seyn.

Otto.

Otto, soll so viel heißen als: Vater.  
**I**n Vater, und ein Herr. Das ist Gott.  
 Genes seiner Liebe, dieses seiner Herrlichkeit  
 nach. Niemand kommt solcher Nahme mit meh-  
 rern Recht zu, denn ihm. Aber was hilffe mich  
 die Erkantniß davon, wenn ich nicht auch die An-  
 wendung dazu machen könnte? Deute es derwe-  
 gen für mich, und sage mit einer Zueignung: Mein  
 Vater, und mein Herr! Mein Herr; drum will  
 ich ihm auf das demüthigste verehren. Mein Va-  
 ter; darum will ich ihm recht kindlich vertrauen.  
 Ach daß ichs so gut thun könnte, als gerne ich wolte.  
 Er selbst, der solches in mir wirken kan, und  
 will, gebe mir dazu das Vermögen. Denn er ist,  
 was er war; und bleibet was er ist: Mein Vater,  
 und mein Herr!

Pancratius. Alles vermögend.

**D**u bist getaufft. Weißt du denn auch deine  
 Titel, welche du daher empfangen? Ich will  
 sie dir sagen, damit du sie gebrauchest. Sie hei-  
 ßen: Hochgeboren, Durchlauchtig, und Groß-  
 mächtig. Den ersten führest du wegen deiner  
 geistlichen Geburth, da du ein Kind Gottes wor-  
 den bist. Den andern wegen deiner Erleuchtung  
 zur Erkantniß und Erlangung deiner Seligkeit.  
 Den dritten wegen der genauen Vereinigung mit  
 demjenigen, der Himmel und Erden regieret.  
 Kanst sagen, wie Paulus: Ich vermag alles, durch  
 den

den, der mich mächtig machet, Christum. So lebe demnach als ein Hochgebohrner, und verunehre deinen hohen Stand nicht durch Gemeinschaft mit der Welt und Sünde. Erzeige dich als ein Durchlauchtiger, daß du in der gläubigen Nachrichte, wie Christum lieb haben besser sey denn alles Wissen, deinen Wandel Gott wohlgefällig anstellst; und führe dich auf als ein Großmächtiger, daß du nicht nur deine Herrschafft über alle geistliche Feinde beweisest, sondern auch in aller deiner Trübsal einen herrschafften Muth bezeigest. Dein Christe ist was grosses.

Paulus. Klein, und gering.

**K**lein und geringe, das bin ich, wenn ich mich gegen meinem Nächsten ansehe. Nichts, oder doch nur Sünde, wenn ich mich gegen meinem Gott betrachte. Ich halte mich derowegen zu den Niedrigen, damit die Gnade Gottes an mir um so viel mehr gepreiset werde. Was an mir Gutes ist, ist von ihm. Ihm sey Dank gesagt vor alle Wohlthat, die ich nicht nur bishero von ihm genossen, sondern auch künfftig noch von ihm zugewarten habe. Will lieber der Geringste in Himmel, als der Gröste auf Erden seyn. Klein, nur fein!

Ich bin mir selbst klein. Ich achte mich für Erde,

Und Sorge, daß ich nur etwas in Himmel werde.

Petrus

### Petrus. Ein Felsen-Mann.

**W**eder der Fels, darauf die Kirche gebauet, niemand anders denn Christus, also kan auch niemand mit Recht diesen Nahmen führen, als der alle sein Thun nach Christi Lehre und Exempel einrichtet. So sey nun feste im Glauben, beständig in der Liebe, unveränderlich im Creuge, und bleib deinem Heylande getreu biß in den Tod, so bistu einer, der sein Haus nicht auf lockern Boden, sondern auf guten Grund bauet. Ein rechter Felsen-Mann!

Philippus. Streitbar. Siehe Andreas, Germanii, Martinus.

### Polycarpus. Fruchtbar.

**I**n guter Acker, und ein gut Herze sind einander ganz gleich. Beyde tragbar. Jener an Früchten des Feldes, dieses an Früchten des Geistes. Da ist Liebe, da ist Glaube, da ist Hoffnung, da ist Friede, da ist Gedult, da ist Andacht, da ist Aufrichtigkeit, was wäre ich nun vor ein Christe, wenn ich Polycarpus hiesse, und entweder gar keine, oder ganz wenige, oder nur böse Früchte brächte? Drum will ich mich bemühen, daß ich nicht nur Werke habe, sondern meine Werke auch der Art nach gut, und der Zahl nach, viel seyn. Je mehr, je lieber; je schöner, je besser.

### Raphael. Gott mein Arzt.

**D**er ist es, der solls auch bleiben. Er hat mich nicht alleine lebendig gemacht, da ich tod war  
in

in Sünden, sondern mich auch von aller meiner Krankheit so wol Leibes als der Seelen, geheilet, und heilet mich noch. Nur liegts an mir, daß ich solche Wohlthat noch ferner zugenießen die vorgeschriebene Ordnung gehörig beobachte, damit ich nicht wiederum in mein voriges, oder auch wol grösseres Ubel, verfallē. Mein Herr JESUS gebe mir hiezu Willen und Vermögen, damit ich immerzu mich fröhlich rühmen könne: **GOTT** ist mein Arzt!

### Rachel. Ein Schäfgen.

**D**ER Heyland spricht: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben und sie werden nimmermehr unkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. O welche Worte sind nicht das! Hier finde ich JESU Liebe zu mir. Er kennt mich besser, als ich mich selber. Nimm mich in seine mächtige Beschützung. Errettet mich von allem Ubel, befördert mich zur Seligkeit. Was könnte ich mehrers von ihm verlangen? Hier finde ich auch meine Schuldigkeit gegen ihm. Soll ihn hören, soll ihm folgen. Welch ein wenig ist nicht das Meinige gegen das Seinige! Ach daß ich nur wäre, was ich seyn sollte.

Mein

Mein Hirtel! das bist du, o JESU, meine  
Freude!

Dein Schäflein das bin ich, genüße deiner  
Weide.

Rebecca. Wohlgepfleget und völlig.

Gott hat mirs niemals an einigen guten man-  
geln lassen, und wird mir auch künftig geben,  
was mir heilsam ist. Er sättiget meinen Leib mit  
Speise und Trank; meine Seele mit seinem  
Wort und Troste. Was kan ich mehr von ihm  
verlangen? ach, er gebe mir doch ein erkantliches  
Herze, daß ich ihn um seine Wohlthaten demü-  
thig ersuche, vor die genossenen Wohlthaten ihr  
herzlich dancke, und endlich mich auch der genos-  
senen Wohlthaten zu seinen Ehren gebrauche.  
Du wollst allezeit mehren, Herr, unser Seel und  
Geist, in Christo ganz bekehren, und in dir ma-  
chen feist.

Regina. Eine Königin, siehe Basilius  
und Melchior.

Eine Königin! doch nicht von der Welt, son-  
dern nur in der Welt. Ich habe mein geistlich  
Königreich schon hier, indem ich aus der Krafft  
der Vereinigung mit meinem HERRN  
JESU nicht nur weiß, wie ich mich selb-  
sten weißlich regieren soll; sondern auch sieg-  
hafft

hafftig wieder meine Feinde Kämpffe. Ich hoffe aber auch ein himmlisch Königreich dorten. Denn wenn ich nun gelange in das ewige Leben, so werde ich mit auf meines HErrn JESU Throne sitzen, Sünde, Teufel, Welt und Tod, als völlig überwunden zu meinen Füßen haben, und mich alle H. Engel als eine grosse Himmels Königin bedienen. Mein Herz dencket daran, und erfreuet sich dessen.

Reinhart. Einer der da gereiniget ist, und auf Reinligkeit hält, siehe Catharina.

Rietz. siehe Mauritz.

Robertus. Starck und mächtig, siehe Pancratius, Andreas.

Roms. siehe Hieronymus.

Rose. Rosina. gleich einer Rosen.

Eine Rose ist angenehm von Gestalt, und lieblich von Geruch, sie stehet aber unter spizigen Dornen. So auch ein Christe. Wenn er getaufft wird, wird er zu Gottes Kinde angenommen. Da gewinnet er eine so schöne Gestalt, daß sich alle Engel in ihm verlieben. Es werden aber dabey ein Hauffen Creuze über ihn gemacht. Warum das? zum Zeichen, daß er zu einem solchen Leben eingeweihet werde, darinne viel Trübsal zu finden sey. Dieses das schmerzet, und jenes ergetzet. Mir soll beydes lieb seyn. Denn, wie mein Creuz-  
Stand

Stand verführet wird durch den Gnaden-Stand; also wird mein Gnaden-Stand bewähret durch den Creutz-Stand. Endlich: dieser Nahme soll mich auch ingedenck machen der Worte: Heut blühn wir wie eine Rose roth, bald krank und tod. Ist allenthalben Müh und Noth.

Die Rosen stehen fein, die doch auf Dörnern stehen.

Wer seinem Gott gefällt, kan nicht auf Rosen gehn.

Rudolph. Gleichsam: Der mit guten Rath zu helfen weiß, siehe Conrad, in gleichen Sybilla.

**S**chiffts nicht bey den Menschen ein, gewißlich bey Gott. Bey Gott ist Rath. Und noch mehr: Bey Gott ist auch That. Eines neben dem andern, macht den, so es bedarff, ein getrostes Herze. Ach, lieber Mensch! wenn du dir nur so gerne rathen ließest, als dir Gott rathen wollte, so wäre dir in Zeit und Ewigkeit geholffen. Wie du nun disfalls gesinnet seyst? weiß ich nicht, ich will dir aber sagen, wie ich gesinnet bin, vielleicht wirst du meiner Meynung: In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen, der alles kan, und hat. Er muß zu allen Dingen Golls anders wohl gelingen, Selbst geben seinen Rath und That. Das thut er auch. Glaub es nur, du wirst es an dir selbsthen erfahren.

**G**

Ruper-

Rupertus. Ruprecht, siehe Robertus,  
Pancratius, Andreas.

Sabina. Gottesfürchtig.

**B**ist du das, so bist du alles, was du seyn sollt.  
Denn wenn du eine heilige Scheu vor Gott  
hast, so wirst du weder etwas vornehmen, das ihm  
zuwieder; noch etwas unterlassen das ihm gefäl-  
lig. Und woher kömmt alle Bosheit? Vornehm-  
lich daher, daß man sich der Gegenwart Gottes  
entweder gar nicht erinnert, oder sich derselbigen  
nicht gehörig erinnert. Bald bildet man sich ein,  
daß Gott gar nicht auf unser Thun mercke, bald  
daß wenn er drauf merckte, doch es mit unsern  
Sünden eben nicht so genau nehme. Jenes ist  
Atheisterey, dieses Abgötterey. Beydes muß du  
meiden. So dencke nun, daß es auch auf dich ge-  
meynet sey, was dorten Gott zum Abraham sag-  
te: Wandle vor mir, und sey fromm!

Salome. Ein Friedens = Kind, siehe  
Friederich.

Samuel. Von Gott erbethen.

**V**on Gott bitten, und von Gott erbitten, ist  
zweyerley. Und ich wollte fast sagen, daß  
wir von ihm mehr empfangen, das wir nicht bitten,  
als was wir bitten. Er gibt uns nicht alles was  
wir bitten. Denn wir verlangen manches, wel-  
ches uns gut ist, daß wirs nicht erlangen. Er gibt  
uns bisweilen was wir bitten, aber im Zorn, weil  
wir

wir unser Seilen seiner Weißheit und Liebe vor-  
gezogen. Er gibt uns etwa auch dieses und jenes,  
was wir bitten, in Gnaden und Barmherzigkeit,  
indem er siehet, daß wir es wohl gebrauchen wer-  
den. Drum hüte dich, daß, was du von deinem  
GOTT empfähest nicht mit Ungestühm gefodert,  
sondern mit Demuth gebethen, und nach GOTTes  
Willen erbethen sey. Das wird dir Nutzen  
bringen.

Sara. Eine Fürstin. Besser denn andere.

**W**ie Sara zwar eine Fürstin im Hause Abra-  
ham aber dennoch ihr Herr war, also kan die  
Vernunfft wohl ihre Würde haben, wenn sie nur  
den Glauben das Regiment nicht zweifelhaftig  
machen will. So in Geistlichen. Nicht an-  
ders in Leiblichen. Wenn ein vernünfftig Weib  
sich gegen ihr Gesinde und Kinder ansiehet, so blei-  
bet ihr der Ruhm: Besser denn andere. Wenn  
sie sich aber gegen ihren Mann betrachtet so muß  
es bey ihr heißen: Noch mehr denn ich! Alles was  
GOTT macht ist gut nach seiner Art, nach seiner  
Maße, nach seiner Ordnung. Wer diß dreyes  
dabey an die Seite setzt, machet aus guten etwas  
böses. Das wirst du nicht thun.

Sebastian. Ehrwürdig.

**E**hre macht Ehre. Wer GOTT aufrichtig  
dienet, den Vorgesetzten geziemende gehorchet,  
seinen Beruff treulich abwartet, andern in Ge-  
bühr begegnet, und mit der Sünde nicht gemein  
wird,

wird, den soll man ehren; und ob man ihn nicht ehrte, so ist ers doch werth, daß er geehret würde. Verlangest dich nun nach den letzten, so must du dich zuförderst bemühen um das Erste. Du must die Ehre von andern nicht bloß lieben, sondern du must die Ehre bey andern auch verdienen. Sey demnach nicht Ehrendürstig, denn das ist Sünde. Sey auch nicht Ehrendürfftig, denn das ist Schande, sondern Ehrenwürdig, denn das stehet allen Menschen, wie viel mehr einen Chrijten, zu.

Sibylla. Gottes Rath. siehe auch Conrad und Rudolph.

Gottes Rath muß in allen Fürnehmen das erste seyn. Fange ohne dem nichts an, so wird dichs niemals gereuen. Ja, wenn es auch im Anfange aussähe als wenn es lauter Schaden wäre, so wirst du doch im Ausgange erfahren, daß es dir zu deinem Besten ausschlagen müsse. Menschen-Rath ist nicht allezeit der beste. Er langt nicht weiter, als ihr Verstand, und steckt oft dahinter noch wohl eine Lücke. Aber Gottes Rath gehet über alles. Denn er sieht am weitesten, verstehets am besten, und meynets am aufrichtigsten. In welches das Sonderbareste: Er kan sein Rathen zu lauter Thaten machen. Was er rath, das will er, und was er will, das muß geschehn. An den halte dich. Ich wills auch thun.

Gott

**G**ott will ichs lassen rathen, denn er alle Ding vermag. Er segne meine Thaten mein Fürnehmen und Sach. Ihm hab ichs heimgestellt.

**Siegfried.** Der durch den Sieg Frieden erlanget, und durch den Frieden sieget.

**D**er Friede wird erlangt durch Siegen, und der Sieg wird erhalten durch Friede. Dero wegen will ich meinen Herrn Jesum nicht nur loben, daß er mir durch seinen Sieg über meine Feinde den Frieden erworben, sondern mich auch bemühen durch den Frieden mit ihm des überkommenen Sieges immerdar zu genießen: Endlich wird auch der letzte Feind, nemlich der Tod, zu meinen Füßen liegen. Da will ich denn im Himmel meinen Triumph halten, und dabey das te Deum laudamus im hohen Thone mit allen Auserwehlten anstimmen.

**Siegemund.** Gleichsam ein Überwin-  
der, siehe Nicolaus, Siegfried.

**Silich.** Suche Basilius.

**Sim. Simon. Simeon. Ein Zuhörer.**

**J**esus mein Lehrer, ich sein Zuhörer. Will demnach fleißig acht haben, wenn er nicht nur von aussen in seinem Worte, sondern auch von innen durch seinen Geist mit mir redet, und mir seinen Willen von wegen meiner Seligkeit zuerkennen giebt. Es fassen, behalten, und auch thun, wie ich

von ihm unterwiesen werde. Hore ich ihn denn in seinen Begehren an mich, so wird er mich wiederum hören in meinen Begehren an sich. Er mein Erhörer. Beyden nach Wundtche.

### Sophia. Soffe. Weißheit und Klugheit.

**M**enschen-Weißheit was schönes; Christen-Weißheit was schöners. Denn jene be-  
trifft nur irdische und zeitliche Dinge; Diese, geistliche und ewige Güter. Sollts an einen fehlen, nur nicht am letzten. Wer einfältig ist, kan ja noch wol selig werden, aber nicht derjenige welcher die Ordnung seines Heyls weder weiß, noch betrachtet. So lerne demnach die Christliche Klugheit, und übe sie auch. Wilt du wissen, wie? Ich will dir mit vier Worten sagen: Du must recht glauben, du must fromm leben, du must gedultig leiden, du must selig sterben. Ohne diese Weißheit kan niemand ein Kind Gottes seyn. Bitte aber deinen Vater im Himmel, daß er dieselbe dir von oben herab senden wolle, und richte so dann auch deine Sache darnach ein. Sey alber zum Bösen, klug zum Guten, fürsichtig und weise in allen.

Die rechte Weißheit ist, daß man den Herrn  
liebet,

Und seine Gottesfurcht in wahren Glauben  
übet.

Stantin.

Stantin. Stante. siehe Constantinus.  
Stephanus. Secronet, siehe Laurentius.

**D**rey Cronen vor eine. Die Creutz-Crone, als ein Nachfolger Christi: Die Gnaden-Crone als ein Kind Gottes. Die Ehren-Crone als ein König in Himmel. Die erste macht dir die andere angenehm, die andere aber die dritte. Du kannst die andere nicht haben ohne die erste. Denn wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen. Du kannst aber auch die dritte nicht erlangen ohne die andere. Denn es ist ohnmöglich, daß jemand in das Ehren-Reich komme, der nicht zuvor in den Gnaden-Reiche gewesen. So laß dichs derowegen nicht verdrüssen, ob dirsd dabey sauer wird, sondern dencke immerzu an die gethane Verheißung deines Herrn Jesu: bleib getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben. Sein Wort That, und Wahrheit.

Susanna. Eine Rose, Lilie, Freude/ siehe auch Rosina.

**D**as bist du, o theuerster Jesu. Mein Herz heißt dich ein Lilium, dein liebes Evangelium ist meine größte Freude. Laß mich doch auch ein Blüm-

Blüthen in dem Garten deiner Kirche seyn, das du wartest, und an selbigen deinen Wohlgefallen habest, biß daß du mich dermaleins in das himmlische Paradis versetzest. Unterdessen will ich dich doch lieben, wenn du mich gleich in dieser Welt nur eine Lilie auf dem Felde, oder auch eine Rose unter den Dornen seyn lässest. Gung, daß ich dein, und du mein bist. Meine Freude und mein alles.

Suse, siehe Susanna.

Theodorus, siehe Dorotheus.

Thee, siehe Dorothea.

Theophilus, siehe Gottlieb.

Thomas. Zwilling. Zugleich gebohren.

**D**A mein Iesus gebohren worden, bin ich wegen der geistlichen Gemeinschaft unter uns zugleich mit gebohren, und hiedurch nicht nur sein Bruder, sondern auch Gottes Kind worden. Dessen will ich mich in Leben, und Sterben zu meinen Troste erinnern. Durch deine heilige Geburth, hilff mir lieber H E R R E G O T T!

Tobias.

Tobias. Der Herr ist gut und fromm.

Nach ja! der Herr ist gut, und fromm, darum unterweist er die Sünder. Mich, und dich. Denn wir sind auf dem Wege nach der Ewigkeit. O warlich ohne ihm würden wir des Himmels verfehlen, und gerade nach der Höllen zugehen. Aber so sagt er uns wie wir wandeln sollen. Wenn wir nur so gerne folgten, als gerne er uns selig haben wolte! O du liebreicher Vater! werde doch durch unsere Verdrossenheit nicht müde uns zu leiten nach deinem Rath, auch so viel Gnade zu verleihen, daß wir uns bemühen in einer Heiligen Nachahmung zu seyn, wie du bist: Gut und fromm.

Trau-Gott. Einer der Gott vertraut.  
Siehe Esaias, und Gotthelff.

Toffel/ Töffel, siehe Christoph.

Trine, siehe Catharina.

Valentinus. Valerius. Starck, und vermögend, siehe auch Pancratius.

Das Vermögen in Bösen ist alleine von mir.  
Das Vermögen in Guten ist alleine von  
G 5 Gott,

**Gott.** Gott ist meine Stärke, der hilft mir. Was ich nicht kan, kan er. Er kan ohne Brod sättigen, ohne Arzney gesund machen, ohne Mittel durchs Meer führen, ja überschwencklich mehr thun, als wir bitten, und verstehen. Von mir kan ich das nicht sagen. Ich bin aber stark in dem Herrn, und in der Krafft seiner Stärke. Mit ihm und durch ihn und in ihm, vermag ich alles. Er kan erretten. Er will erretten. Er wird erretten. Getrost meine Seele. Getrost!

**Valten. Velten.** siehe Valentinus.

**Victor. Victorinus. Vincentius.** siehe Nicolaus, und Siegfried.

**Veronica.** Das wahrhaftige Ebenbild Christi.

**D**a sich Christus den Menschen verähnlichet durch Annnehmung ihrer Natur, so müssen wir uns Christo verähnlichen durch Annnehmung seiner Natur. Geschicht durch die geistliche Vereinigung mit ihm, und durch die tägliche Bildung nach ihm. Wenn du nun auf solche Weise gelangest zu der Wahrheit seiner Lehre, zur Frömmigkeit seines Lebens, und zur Gedult seines Leidens, so bist du ein wahrhaftiges Ebenbild Christi.

**Ulrich**

Ulrich, gleichsam Huldreich, siehe  
Erasmus.

Urbanus. Höfflich.

Höfflichkeit erwecket bey allen erbaren Leuten  
Liebe. Wenn du nun einen so schönen Nah-  
men mit Recht führen wilt, so ist nöthig diese  
Stück an dich zu nehmen. Die Stellung deines  
Leibes, muß in allen Dingen eine Hochachtung  
gegen denjenigen, mit welchen du umgibest, an-  
zeigen. Deine Worte müssen den Klang einer  
ehrerbiethigen Rede haben. Deine Werke müs-  
sen nach der Art, wie es der andere gerne haben  
will, eingerichtet seyn, und eine erbare Dienstfer-  
tigkeit an sich merken lassen. Und ob deine Na-  
tur dazu nicht geneigt wäre, so mußt du dich doch  
selbsten dabey überwinden, und dich durchgehends  
in deinen ganzen Umgange einer unschuldigen  
Gefälligkeit befeisigen. Das wird dich in der  
Welt fortbringen.

Urthe. Siehe Dorothea.

Went. Siehe Bonaventura.

Wen-

Wenceslaus. Ehrenwerth, siehe Sebastian.

Willhelm, so viel als streitbar.

**I**n Chriſte, ein Streiter. Er hat in ſeiner Tauffe dem Teufel, und der Welt den Krieg angekündigt. Damit er nun wenn das böſe Stündlein kömmt alles wohl ausrichten möge, macht er ſich dazu geſchickt durch Anlegen ſeiner göttlichen Rüstung. Ziehet an den Harniſch, ergreiffet das Schwert, Will Helm, und Schild. Den Schild des Glaubens, den Helm des Heyls, das Schwert des Geiſtes, den Harniſch ſeines Gottes. Stellt ſich aber nicht bloß in eine gute Verfaſſung, ſondern gebraucht ſich auch ſeiner Behr, und Waffen, wie er ſoll. Er kämpfet, er widerſtehet, er übet eine gute Ritterschafft, und iſt bemühet ſich des Zuruffs nicht unwürdig zu machen: Der Herr mit dir, du ſtreitbarer Held!

Zacharias. Göttliches Andencken.

**G**ott dencket an mich, ich an Gott. Und er ehe an mich, als ich an ihn. Er dencket an mich,  
wie

wolle er mir wolles wohlthun, und weiß mein Anliegen besser, als ichs ihm sagen kan. Und wie sollte er auch meiner vergessen, da er mich gleichsam in seine Hände eingeschrieben? Ich denke aber auch an ihn, daß ich mich seiner allerheiligsten und gnadenvollen Gegenwart zu Enthaltung von der Sünde, zu Ausübung seiner Befehle, und Aufsechtung meiner Seelen in Trübsal erbaulich erinnere. Ach du erbarmender Gott laß doch den armen Zachariam niemals aus deinen Gedanken kommen!

